Zu den Attraktionen des Hofes zählten diese Sau und ihre zwölfköpfige Ferkel-Schar, die erst vor zwei Wochen das Licht der Welt erblickte. Zur Freude von Erdmann Voß haben sich die Kleinen bereits prächtig entwickelt. Fotos: SILKE KASTEN

Viele wollen sehen, woher die Lebensmittel kommen

Andrang auf dem Biohof

Von SILKE KASTEN

KRUKOW – „Direktvermarktung" heißt neuerdings das Zauberwort für viele Bauern. Wie erfolgreich dieser Weg sein kann, zeigt das Beispiel der Biobauern vom „Erdmannshof" in Krukow: Dort wurde mit einem Hoffest der neue, wesentlich größere Bioladen eröffnet, nachdem das vorherige Geschäft dem Andrang kaum mehr gewachsen war.

Erst im Winter 1990 hatten die Betreiber des Hofes, die Familien Voß und Emmert, von konventioneller Landwirtschaft auf Öko-Produktion umgestellt. Ein Jahr darauf eröffneten sie ihren Hofladen. „Seitdem geht es mit dem Geschäft kontinuierlich bergauf", erzählt Hedda Emmert. „Obwohl wir relativ wenig Werbung gemacht haben, hat sich unser Angebot schnell herumgesprochen".

Die Kunden kommen vor allem aus einem Zehn-Kilometer-Umkreis, aus Schwarzenbek, Geesthacht und Lauenburg. Ihre Motive sind unterschiedlich: Vielen würden die Bio-Produkte einfach besser schmecken, andere wollten sich gesund ernähren, Krankheiten sowie Allergien entgegenwirken oder den ökologischen Landbau aus Prinzip fördern.

„Die Leute möchten sehen, wo die Lebensmittel herkommen", erläutert die Öko-Bäuerin. „Neugierig sind vor allem die Kinder. Bei uns können sie sich im Stall umgucken. Wir verkaufen also nicht nur unsere Produkte, sondern auch Erlebnisse."

Offeriert wird alles, was auf dem 70 Hektar großen „Erdmannshof" erzeugt wird – darunter Gemüsesesorten, Kartoffeln, Getreide, Obst, Geflügel, Rinder- und Schweinefleisch, Wurst, Eier und Milch. Dazu werden Brot, Milchprodukte und Fertigerzeugnisse von anerkannten Bio-Erzeugern verkauft.

In Punkto Gemüse setzen die Hofläden im Kreis auf Kooperation: „Damit nicht jeder alle Sorten selbst anbauen muß, sprechen wir uns ab", erzählt Hedda Emmert. So erzeuge der „Erdmannshof" etwa Kohlrabi, Fenchel oder Chicoree für andere Bioläden, die wiederum mit Blumenkohl aushelfen können. Überschüsse werden bei Bedarf ausgetauscht oder an Bio-Bäckereien und Naturkost-Großhändler verkauft.

Dabei war die Frage der Vermarktung für die jungen Biobauern zu Beginn ein Problem. „Wenn man konventionell wirtschaftet, erledigt die Genossenschaft alles", so Hedda Emmert. „Nach der Umstellung mußten wir uns um alles kümmern." Hinzu kam, daß der „Erdmannshof" zunächst drei „Null- und Umstellungsjahre" bewältigen mußte, was zum Beispiel bedeutete, daß die Biobauern ihr Getreide nur als Futtermittel verkaufen durften. Derweil mußten immense Investitionen – etwa für die Lagerung und Trocknung von Getreide – getätigt werden.

Nicht zuletzt dank des Hofladens, in dem die Krukower einen Großteil ihrer Produkte verkaufen, konnte die Durststrecke gut bewältigt werden. Und seit dem Frühjahr, als der Hof die volle Anerkennung als Bioland-Betrieb erhielt, geht es weiter bergauf.

„Verkaufen auch Erlebnisse": Die „Erdmannshof"-Betreiber (von links) Ute und Erdmann Voß mit ihren Kindern Madeleine und Jendrik sowie Hedda und Jörg Emmert mit Tochter Hjördis.

HINTERGRUND

Völlig ohne Chemie

Der „Erdmannshof" wird organisch-biologisch bewirtschaftet. Dies bedeutet, daß auf synthetische Düngemittel und chemischen Pflanzenschutz verzichtet wird. Der Boden der Felder wird statt dessen mit Mist, Gründüngung oder Kompost vom Hof verbessert. Sofern sich schädliche Insekten an den Pflanzen zu schaffen machen, werden diese bei normaler Witterung von ihren natürlichen Feinden, den „Nützlingen", vertilgt.

Der Anerkennung als „Bioland"-Betrieb gehen ein sogenanntes „Null"-Jahr und zwei „Umstellungs"-Jahre voraus. Mindestens einmal pro Jahr prüfen „Bioland"-Kontrolleure, ob die strengen Anbau-Regeln eingehalten werden - wobei die Biobauern auch mit unangemeldeten Besuchen rechnen müssen. Zudem sind die im „Bioland"-Verband organisierten Bauern gehalten, detailliert Buch zu führen. Pflicht sind beispielsweise tägliche Eintragungen ins „Stall-Tagebuch" oder der Nachweis über die Herkunft von Saatgut.

Weitere Auskünfte gibt es beim „Erdmannshof" in Krukow, Hauptstraße 21, unter Telefon (0 41 53) 5 54 32.

SKA